

IMMANUEL KANT

Kritik der Urteilskraft

Herausgegeben von

KARL VORLÄNDER

Mit einer Bibliographie von

Heiner Klemme

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Inhalt

Vorbemerkung zur siebenten Auflage	V
Zur Entstehung der Schrift. Von Karl Vorländer	XV
Bibliographie. Von Heiner Klemme	XIX

IMMANUEL KANT

Kritik der Urteilskraft

Vorrede	1
Einleitung	6
I. Von der Einteilung der Philosophie	6
II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt	9
III. Von der Kritik der Urteilskraft als einem Verbindungsmittel der zwei Teile der Philosophie zu einem Ganzen	12
IV. Von der Urteilskraft als einem <i>a priori</i> gesetzgebenden Vermögen	12
V. Das Prinzip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transzendentes Prinzip der Urteilskraft	17
VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur	23
VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	26
VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	30
IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebungen des Verstandes und der Vernunft durch die Urteilskraft	33

ERSTER THEIL. Kritik der ästhetischen Urteilkraft	37
Erster Abschnitt. Analytik der ästhetischen Urteilkraft	39
Erstes Buch. Analytik des Schönen	39
Erstes Moment des Geschmacksurteils, der Qualität nach	39
§ 1. Das Geschmacksurteil ist ästhetisch	39
§ 2. Das Wohlgefallen, welches das Geschmacksurteil bestimmt, ist ohne alles Interesse	40
§ 3. Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse verbunden	42
§ 4. Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse verbunden	43
§ 5. Vergleichung der drei spezifisch verschiedenen Arten des Wohlgefallens	46
Zweites Moment des Geschmacksurteils, der Quantität nach	48
§ 6. Das Schöne ist das, was ohne Begriffe als Objekt eines allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird	48
§ 7. Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen und Guten durch obiges Merkmal	49
§ 8. Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem Geschmacksurteile nur als subjektiv vorgestellt	51
§ 9. Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurteile das Gefühl der Lust vor der Beurteilung des Gegenstandes oder diese vor jener vorhergehe	55
Drittes Moment der Geschmacksurteile, nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betrachtung gezogen wird	58
§ 10. Von der Zweckmäßigkeit überhaupt	58
§ 11. Das Geschmacksurteil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vorstellungsart desselben) zum Grunde	59

§ 12. Das Geschmacksurteil beruht auf Gründen <i>a priori</i>	60
§ 13. Das reine Geschmacksurteil ist von Reiz und Rührung unabhängig	61
§ 14. Erläuterung durch Beispiele	62
§ 15. Das Geschmacksurteil ist von dem Begriffe der Vollkommenheit gänzlich unabhängig	66
§ 16. Das Geschmacksurteil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines bestimmten Begriffs für schön erklärt wird, ist nicht rein	69
§ 17. Vom Ideale der Schönheit	72
Viertes Moment des Geschmacksurteils, nach der Modalität des Wohlgefallens an den Gegenständen	78
§ 18. Was die Modalität eines Geschmacksurteils sei	78
§ 19. Die subjektive Notwendigkeit, die wir dem Geschmacksurteile beilegen, ist bedingt	79
§ 20. Die Bedingung der Notwendigkeit, die ein Geschmacksurteil vorgibt, ist die Idee eines Gemeinsinnes	79
§ 21. Ob man mit Grund einen Gemeinsinn voraussetzen könne	80
§ 22. Die Notwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacksurteile gedacht wird, ist eine subjektive Notwendigkeit, die unter der Voraussetzung eines Gemeinsinns als objektiv vorgestellt wird	81
Allgemeine Anmerkung zum ersten Abschnitte der Analytik	82
Zweites Buch. Analytik des Erhabenen	87
§ 23. Übergang von dem Beurteilungsvermögen des Schönen zu dem des Erhabenen	87
§ 24. Von der Einteilung einer Untersuchung des Gefühls des Erhabenen	90
A. Vom Mathematisch-Erhabenen	91
§ 25. Namenerklärung des Erhabenen	91

§ 26. Von der Größenschätzung der Naturdinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist	94
§ 27. Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beurteilung des Erhabenen	102
B. Vom Dynamisch-Erhabenen der Natur	105
§ 28. Von der Natur als einer Macht	105
§ 29. Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur	110
Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflektierenden Urteile	113
Deduktion der reinen ästhetischen Urteile	128
§ 30. Die Deduktion der ästhetischen Urteile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne gerichtet werden	128
§ 31. Von der Methode der Deduktion der Geschmacksurteile	129
§ 32. Erste Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils	131
§ 33. Zweite Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils	133
§ 34. Es ist kein objektives Prinzip des Geschmacks möglich	135
§ 35. Das Prinzip des Geschmacks ist das subjektive Prinzip der Urteilskraft überhaupt	136
§ 36. Von der Aufgabe einer Deduktion der Geschmacksurteile	138
§ 37. Was wird eigentlich in einem Geschmacksurteile von einem Gegenstande <i>a priori</i> behauptet?	139
§ 38. Deduktion der Geschmacksurteile; Anmerkung	140
§ 39. Von der Mittelbarkeit einer Empfindung ...	142
§ 40. Vom Geschmack als einer Art von <i>sensus communis</i>	144
§ 41. Von dem empirischen Interesse am Schönen	147

§ 42. Von dem intellektuellen Interesse am Schönen	149
§ 43. Von der Kunst überhaupt	155
§ 44. Von der schönen Kunst	157
§ 45. Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint	159
§ 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies	160
§ 47. Erläuterung und Bestätigung obiger Erklä- rung vom Genie	161
§ 48. Vom Verhältnisse des Genies zum Geschmack	164
§ 49. Von den Vermögen des Gemüts, welche das Genie ausmachen	167
§ 50. Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Produkten der schönen Kunst	174
§ 51. Von der Einteilung der schönen Künste	175
§ 52. Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Produkte	182
§ 53. Vergleichung des ästhetischen Werts der schö- nen Künste untereinander	183
[§ 54.] Anmerkung	188
 Zweiter Abschnitt. Die Dialektik der ästhetischen Ur- teilskraft	 195
§ 55.	195
§ 56. Vorstellung der Antinomie des Geschmacks .	196
§ 57. Auflösung der Antinomie des Geschmacks; Anmerkung I und II	197
§ 58. Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Na- tur sowohl als Kunst, als dem alleinigen Prin- zip der ästhetischen Urteilskraft	205
§ 59. Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit	211
§ 60. Anhang. Von der Methodenlehre des Ge- schmacks	215
 ZWEITER THEIL. Kritik der teleologischen Urteilskraft ...	 219
§ 61. Von der objektiven Zweckmäßigkeit der Natur	221

Erste Abteilung. Analytik der teleologischen Urteils- kraft	223
§ 62. Von der objektiven Zweckmäßigkeit, die bloß formal ist, zum Unterschiede von der mate- rialen	223
§ 63. Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der inneren	228
§ 64. Von dem eigentümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke	232
§ 65. Dinge als Naturzwecke sind organisierte We- sen	235
§ 66. Vom Prinzip der Beurteilung der inneren Zweckmäßigkeit in organisierten Wesen	239
§ 67. Vom Prinzip der teleologischen Beurteilung der Natur überhaupt als System der Zwecke .	241
§ 68. Von dem Prinzip der Teleologie als innerem Prinzip der Naturwissenschaft	245
Zweite Abteilung. Dialektik der teleologischen Urteilkraft	248
§ 69. Was eine Antinomie der Urteilkraft sei	248
§ 70. Vorstellung dieser Antinomie	249
§ 71. Vorbereitung zur Auflösung obiger Antino- mie	252
§ 72. Von den mancherlei Systemen über die Zweckmäßigkeit der Natur	253
§ 73. Keines der obigen Systeme leistet das, was es vorgibt	256
§ 74. Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu be- handeln, ist die Unerklärlichkeit eines Natur- zwecks	260
§ 75. Der Begriff einer objektiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Prinzip der Ver- nunft für die reflektierende Urteilkraft	262
§ 76. Anmerkung	266
§ 77. Von der Eigentümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Naturzwecks möglich wird	270

§ 78. Von der Vereinigung des Prinzips des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur	276
Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urteils- kraft	283
§ 79. Ob die Teleologie als zur Naturlehre gehö- rend abgehandelt werden müsse	283
§ 80. Von der notwendigen Unterordnung des Prinzips des Mechanismus unter dem teleolo- gischen in Erklärung eines Dinges als Natur- zwecks	284
§ 81. Von der Beigesellung des Mechanismus zum teleologischen Prinzip in der Erklärung eines Naturzwecks als Naturprodukts	284
§ 82. Von dem teleologischen System in den äuße- ren Verhältnissen organisierter Wesen	293
§ 83. Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems	298
§ 84. Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst	303
§ 85. Von der Physikotheologie	306
§ 86. Von der Ethikotheologie	312
§ 87. Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes	318
§ 88. Beschränkung der Gültigkeit des morali- schen Beweises	325
§ 89. Von dem Nutzen des moralischen Argu- ments	331
§ 90. Von der Art des Fürwahrhaltens in einem te- leologischen Beweise des Daseins Gottes	334
§ 91. Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen praktischen Glauben	340
Allgemeine Anmerkung zur Teleologie	349
Personen-Register	362
Sachregister	363